

Verbesserungsmaßnahmen folgten im Laufe der Jahre, aber die Probleme konnten nicht allesamt kurzfristig gelöst werden. Die Wohnraumproblematik blieb noch lange akut, und die Überschwemmung der Nieseschstraße, der Hauptverkehrsader Düdelingens, im Jahre 1910 zeugt von dem nach wie vor bestehenden Aufholbedarf.³³⁷

Ganz allmählich zeigte sich auch so etwas wie urbanes Leben in Düdelingen. Einige Beispiele mögen einen Eindruck des sich entwickelnden Freizeitangebots vermitteln. Gerade im musikalischen Bereich entstanden schon früh etliche Vereinigungen. 1886 gründeten 19 Mitglieder die Vorläuferorganisation der späteren „Harmonie municipale“, die sich mehrfach umgrupperte, 1911 wurde dann die „Schmelzer Musik“ aus der Taufe gehoben. In den Folgejahren wurden mit der „Biergarbechtermusik“, den Gesangsvereinen „Loreley“ und „Eintracht“, dem „Düdelinger Arbeiter-Gesangverein“ sowie dem Gesang- und Mandolinerverein „Venetia“ weitere musische Zusammenschlüsse ins Leben gerufen.³³⁸ 1908 bereits eröffnete das erste Lichtspielhaus, bis 1916 folgten drei weitere.³³⁹ Auch Sportvereine wurden seit dem frühen 20. Jahrhundert zuhauf gegründet. Zur beliebtesten Sportart entwickelte sich der Fußball. Drei Fußballvereine entstanden in den Jahren 1912, 1913 und 1916. Am Beispiel des Fußballs lässt sich zudem sehr deutlich der Einfluss des Hüttenwerks auf das Stadtleben demonstrieren. Zum einen stellte die ARBED wenigstens in den Pionierjahren der aus Straßenmannschaften hervorgegangenen Clubs die Spielstätten. Zum anderen rekrutierten sich Funktionäre wie Spieler aus den Reihen des Werkspersonals. Außerdem trat das Unternehmen als Sponsor auf.³⁴⁰ Auch Leichtathletik, Ringen, Schießen und weitere Sportarten fanden in der wachsenden Industriegemeinde eine Anhängerschaft.³⁴¹ Neben diesen populären Sport- und Unterhaltungsangeboten existierten für die damalige Zeit sehr moderne Freizeitvereinigungen wie die seit dem Ersten Weltkrieg in Düdelingen fußfassende Scoutbewegung.³⁴²

Erwähnenswert unter urbanistischen Gesichtspunkten ist sicherlich auch die hohe Dichte an Kneipen, Cafés und sonstigen Gaststätten, wie sie in vielen Städten mit großer Industriebevölkerung anzutreffen war. 1905 gab es in Düdelingen nicht weniger als 119

³³⁷ Zur Überschwemmung der Nieseschstraße vgl. CONRARDY/KRANTZ 1991, S. 129 f.

³³⁸ Vgl. FRIEDRICH, Jean: Musik – Gesang – Theater. Eine amusische Plauderei, in: Livre du cinquantenaire de la ville de Dudelage 1907–1957, Esch-sur-Alzette 1957, S. 63–66, passim.

³³⁹ Vgl. LESCH, Paul: „Am Zinema“, in: VILLE DE DUDELANGE (Hrsg.): Centenaire Diddeleng 1907–2007, Düdelingen 2007, S. 282–291, hier S. 284 f.

³⁴⁰ Zur Geschichte des Düdelinger Fußballs in seinen Pionierjahren vgl. BLAU, Lucien: Kicken im Schatten der Arbed, in: VILLE DE DUDELANGE (Hrsg.): Centenaire Diddeleng 1907–2007, Düdelingen 2007, S. 182–189, hier S. 183 f. Der Titel des Aufsatzes spiegelt den steuernden Einfluss des Hüttenunternehmens auf den Düdelinger Fußballsport und damit auf die in den Vereinen organisierten Arbeiter wider.

³⁴¹ Vgl. BLAU, Lucien: Laufen, springen, ringen, schießen ..., in: VILLE DE DUDELANGE (Hrsg.): Centenaire Diddeleng 1907–2007, Düdelingen 2007, S. 178–181.

³⁴² Vgl. SCHUBERT, Guy/GRAES, Rudy von: „Be prepared“, in: VILLE DE DUDELANGE (Hrsg.): Centenaire Diddeleng 1907–2007, Düdelingen 2007, S. 190–203, hier S. 192 f.